

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 2

Artikel: Zürcher, ziehst du in die Agglomeration...
Autor: Benrath, John
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es sagte . . .

General Perón in einem «ABC»-Interview: «Auf Sicherheit gebe ich wenig; in meinem Alter betrachte ich mich als bereits amortisiert.»

*

Willy Brandt zu den Gesprächen Barzel-Schiller: «Wenn Phraseologie und Eitelkeit sich miteinander verbinden, ergibt das noch keine Stabilität.»

*

Franz Josef Strauß über Karl Schiller: «Ich war der Koch, er war der Kellner. Ich hab' gekocht, er hat serviert und dabei auch gleich das Trinkgeld kassiert, nämlich die Popularität.»

*

Klaus von Dohnany: «Sozialismus ist, was die Konservativen zehn Jahre zu spät einsehen.»

*

SPD-Politikerin Annemarie Renner: «Wir müssen uns nun einmal an dem Männerbild messen, obwohl das eine schreckliche Angelegenheit ist.»

*

Hans-Jochen Vogel, SPD-Landesvorsitzender in Bayern, zu Demonstranten: «Pfeit's net, das kann der Vogel sowieso besser.»

*

Zeillinger, österreichischer Parlamentsabgeordneter: «Heute streitet man nicht mehr, daß es eine Inflation gibt. Nur noch über die Gangart, ob sie schleicht, galoppiert, ob sie trabt . . .»

*

Thomas Jefferson: «Schlechte Kandidaten werden gewählt von guten Bürgern, die nicht zur Wahl gehen.»

*

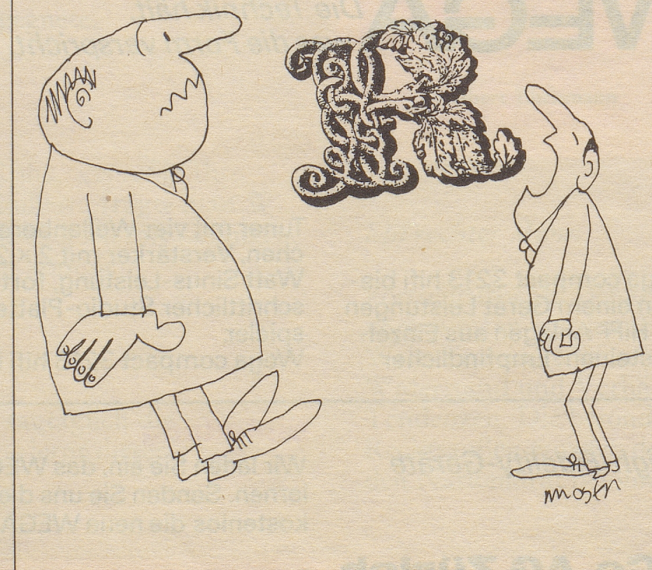
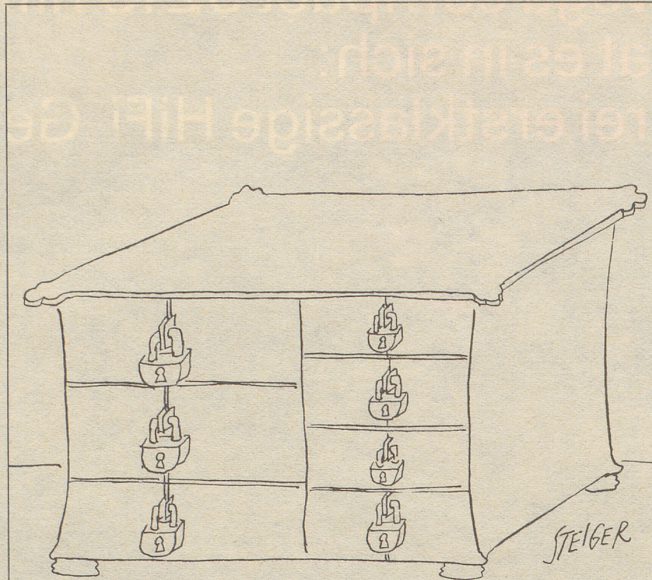
David Ben Gurion: «Man ist besser daran mit einem intelligenten Feind als mit einem stupiden Freund.»

*

Georges Pompidou: «Ein Mann kann aus drei Ursachen ruiniert werden: durch Frauen, durch trügerische Hoffnungen und durch das Befolgen von Ratschlägen der Fachleute.»

*

Professor Michael Landmann, Freie Universität Berlin: «Die Epoche des Individuums neigt sich dem Ende zu. Individualität ist heute funktionslos geworden, ein Störfaktor.» *Vox*



Zürcher, ziehst du in die Agglomeration . . .

Da ist man also vor allem der Kinder wegen aus der Stadt und dem Verkehrslärm hinaus ins Grüne – zum Beispiel an den Greifensee gezogen. Hier genießt man nun in seinen vier ringhörigen Wänden das Landleben. Mit all seinen Vorteilen. In freier Natur.

Zwar ist das mit Haustieren beispielsweise so eine Sache in diesen modernen Blöcken. Siehe Mietvertrag Artikel 7a. Kühe soll es allerdings noch einige geben in unserem Dorf. Sagt man. Dafür erinnert sich die Schlafgemeinde jetzt zu Beginn des Winters ihrer bäurischen Vergangenheit, wenn jede Woche vor einem der letzten Bauernhäuser (umgeben von drei Wohnblöcken) ländlich sitzlich Schweine gemetzget werden. Metzgen – also vom Hertransport, Abladen, allen Vorbereitungen über das eigentliche Metzgen, Photographieren der «Trophäe» bis zum Ausnehmen und was halt eben so dazu gehört.

Die Kinder, denen zwar das Halten eines lebenden Hundes oder einer lebenden Katze erschwert oder gar verunmöglicht wird, können hier wenigstens das Schlachten so richtig miterleben; in Farbe und auch akustisch.

Der Schlachtplatz liegt zirka vier Meter von der Schaukel und nur sechs Meter vom nächsten Sandhaufen entfernt und ist nur durch ein weitmaschiges Drahtgeflecht abgeschirmt – garantiert also beste Sichtverhältnisse selbst für Zwei- und Dreijährige.

Als eine Mutter, der es bei diesem überraschenden blutigen Anblick vom Balkon herunter fast übel wurde und die dasselbe Schauspiel ihrem zweijährigen Mädchen ersparen wollte, sich bei der zuständigen Gemeindestelle erkundigte, ob diese Schlachtereier nicht wenigstens *hinter* das Haus verlegt werden könnte, soll es geheißsen haben, das dürfe dem Mann doch nicht zugemutet werden, man lebe schließlich auf dem Land und Kinder sollen sich nur beizeiten daran gewöhnen.

Fazit: Man muß immer das Positive sehen (das lernt man als Mieter auch in der Agglomeration zum eigenen Vorteil sehr schnell) – oder: Kinderpsychologe sollte man sein . . . *John Benrath*

Hannibal ante portas!

So riefen die alten Römer voller Schrecken, als der afrikanische Feldherr sich den Toren ihrer Stadt näherte. Heute noch gebraucht man diese Redewendung um große kommende Ereignisse anzukündigen. Irgend etwas bereitet sich ja in der Stadt vor. Darum drängen sich die Leute auch so um die Schaufenster, speziell um die des Teppichhauses Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!

Jeder  Tropfen Birkenblut gibt 20 Haaren neue Lebenskraft.